



IN KÜRZE

Kulturverein feiert 20-Jähriges

Baruth. Am Sonntag, dem 16. Juli, feiert der Kunst- und Kulturverein Alte Schule Baruth sein 20-jähriges Bestehen. Aus diesem Anlass gibt es ein großes Picknick im Baruther Lenné-Park, verbunden mit einem Rückblick auf die Ausstellungen der vergangenen Jahre. „Black Box“ heißt das Projekt, bei dem Fotos und Filme von den Ausstellungen in drei schwarzen Quadern präsentiert werden.

Info Das Picknick beginnt um 16 Uhr, Decken und Picknickkörbe müssen selbst mitgebracht werden.

Katze in Klausdorf gefunden



Klausdorf. In der Zossener Straße in Klausdorf ist am 30. Juni eine grau-braun-gezeichnete Katze gefunden worden.

Sie trägt ein rosa-farbenes Halsband mit Strasssteinen. Der Besitzer kann sich bei der Gemeinde Am Mellensee melden, 03 37 03/9 59 34, E-Mail: ren-tel@mellensee.de

JUBILARE

Die MAZ-Lokalredaktion gratuliert herzlich in **Kallinchen** Rita Eichler zum 80. Geburtstag und Christa Raemdonck in **Zossen** ebenfalls zum 80. Geburtstag. Den Jubilarinnen alles Gute!

Hoffnung auf neue Spielgeräte

Sozialausschuss der Gemeinde Am Mellensee befürwortet Rehagener Fördermittelantrag

Von Frank Pechhold

Am Mellensee. Die Gemeinde Am Mellensee wird beim Brandenburger Bildungsministerium (MBJS) Fördermittel für die Ausstattung des Spielplatzes in Rehagen mit neuen Geräten beantragen. Dafür sprachen sich die Mitglieder des Sozialausschusses in ihrer jüngsten Sitzung aus.

Zur Auswahl standen wie berichtet Fördermittelanträge aus Sperenberg, Rehagen, Gadsdorf, Kummersdorf-Alexanderdorf und Kummersdorf-Gut. Weil nur ein Projekt pro Kommune im Rahmen des Programmes „Spiel.Platz“ mit bis zu



Die Kinder in jedem Ortsteil haben einen vernünftigen öffentlichen Spielplatz verdient.

Jeanette Hüdepohl (CDU),
Sozialausschuss



Einladend sehen die alten Geräte auf dem ungepflegten Spielplatz in Rehagen nicht mehr aus.

FOTO: FRANK PECHHOLD

5000 Euro gefördert wird, hatten die Ausschuss-Mitglieder die Qual der Wahl. „Wir fühlen uns außerstande, diese Entscheidung zu treffen“, so Jeanette Hüdepohl (CDU). Da sei sie sich mit Thomas Schulz (Freie Wähler) und der sachkundigen Einwohnerin Andrea Schneider einig. „Die Kinder in jedem Ortsteil haben einen vernünftigen öffentlichen Spielplatz verdient“, so Hüdepohl. Deshalb mache sie einen ganz profanen Vorschlag. „Werfen wir doch alle fünf Anträge in einen Topf und

lassen das Los entscheiden.“ Der Ausschuss-Vorsitzende Bernd Kosensky (UWG) sagte, dass es darum gehe, wer von dem kleinen Kuchen ein Stück abbekomme. Als Klausdorfer Ortsvorsteher habe er sich zu Gunsten der anderen Ortsteile nicht um Fördermittel beworben. „Der Spielplatz in unserem Strandbad ist öffentlich. Da müssen die Leute auch keinen Eintritt bezahlen, wenn sie ihn nutzen wollen“.

Der Gadsdorfer Antrag habe ihm am besten gefallen, weil er zuerst

und komplett ausgefüllt vorgelegen habe, so der sachkundige Einwohner Sascha Gast. In dem Antrag wünscht sich Ortsvorsteher Uwe Hürdler Fördermittel für ein neues Spielhaus. Thomas Schulz wollte sich dem Vorschlag von Gast anschließen, weil das kleine Gadsdorf in den vergangenen Jahren immer zu kurz gekommen sei. Sigrid Müller (SPD) verwies darauf, dass Gadsdorf im Vergleich zu Rehagen nicht so einen enormen Zuzug junger Familien habe. Mit dieser Begründung

hatte Ortsvorsteher Udo Wildenhein (CDU) seinen Fördermittelantrag untermauert. Auf dem öffentlichen Spielplatz stünden Geräte kurz vor der Verschleißgrenze. Die Wackeltiere seien gebrauchte Geräte, die Mitglieder des von ihm geleiteten Heimat- und Freizeitvereins Rehagen 2010 überarbeitet und aufgestellt hätten. Neue Geräte würden die Attraktivität des Spielplatzes erhöhen.

Bernd Kosensky kritisierte, dass keiner der fünf Ortsvorsteher in den

Ausschuss gekommen sei, um für seinen Fördermittelantrag zu sprechen. Letztlich stimmten die Ausschussmitglieder dafür, dass Fördermittel für Rehagen beantragt werden. „Je eher die Unterlagen bei uns vorliegen, desto besser“, sagte Bürgermeister Frank Broshog am Dienstag. Anträge werden in der Reihe ihres Eingangs bearbeitet und müssen bis zum 30. September im Ministerium vorliegen. „Wenn wir so lange warten, dann können wir uns die ganze Mühe sparen“.